

Grünsterben im Siedlungsbereich

Hans Zaugg

Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Grünsterben und der herrschenden Gesellschaftskrise?

Diese schwerwiegende Frage zu beantworten bedarf einer weiter ausholenden Darlegung der beiden Begriffe «Grünsterben» und «Gesellschaftskrise», doch dafür reicht leider der verfügbare Raum nicht. So sollen in geraffter Form nur andeutungsweise die Zusammenhänge aufgezeigt werden.

Umweltschäden — Gesellschaft

Die letzten Grossereignisse Tschernobyl und der Lagerbrand in Basel, traurige Schwerpunkte der Umweltzerstörung im Jahre 1986, verursachten europaweit irreparable Veränderungen in den betroffenen Ökosystemen. Die Verursacher, Menschen wie Du und ich, sind Glieder unserer Gesellschaft, einer Gesellschaft, die in einer bedenklichen Krise steckt. Die hoch entwickelte Industrie, dazu gehört auch die Landwirtschaft, das vernetzte Verkehrswesen mit der Ausbeutung der natürlichen Ressourcen dieser Erde erfordern täglich gewaltige geistige Leistungen. Die Auswirkungen sind leider in den wenigsten Fällen zu Ende gedacht, so dass sie sich natur- und umweltfeindlich auf unseren Lebensraum auswirken. Es werden täglich aus grossen und kleinsten Tätigkeiten Folgeschäden produziert. «Wir müssen mit Restrisiken leben», haben grosse Geister nach Basel in den letzten Wochen gesagt. Wir dürfen selbst diese Risiken nicht einfach gelten lassen und hinnehmen.

Die geistige Potenz der Denker und Macher hat die Menschheit zu grossen Taten geführt, die bewundernswürdig sind, also ist es doch möglich, alle Auswirkungen des menschlichen Tuns zu Ende zu denken und auch «Restrisiken» zu beherrschen. Solange das nicht erfolgt, ja nicht einmal der Wille dazu da ist, befinden wir uns in einer Gesellschaftskrise mit einem Ausmass, das die Menschheit noch nie kannte.

Was tun gegen das «Grünsterben»?

Was hat nun diese Krise mit dem Grünsterben zu tun? Solange wir die verschiedenen Einflüsse, welche das Grünsterben verursachen nicht ausschalten, müssen wir mit «Grün kaputt» leben. Ich bin jedoch überzeugt, dass unsere Industriegesellschaft früher oder später die grössten auslösenden Faktoren beherrschen wird. Bis zu diesem Zeitpunkt befinden wir uns, die Natur und die Menschen, in einer Art Überlebensphase.

Die gestörte Umweltökologie im Siedlungsraum müssen wir überbrücken, dem Siedlungsgrün müssen wir in Form einer Überlebensstrategie helfen.

1. Ursachen und Symptome erkennen.
2. Problemlösungen erarbeiten.
3. Massnahmen und Taten setzen.

So wird unsere Vorgangsweise in den nächsten Jahrzehnten sein, wenn wir die Wohnqualität, die uns das Siedlungsgrün bietet,

erhalten wollen. Kleine und kleinste Beiträge helfen mit, die Gesellschaftskrise zu bewältigen.

Anzeichen, die auf einen kranken Baum hinweisen:

- kleinere Blätter
- lichte durchsichtige Krone — weniger Blätter
- Blattvergilbung — Chlorose
- frühzeitiger Blattfall
- frühzeitige Vergreisung
- schlechtes oder kein Wachstum
- absterbende Äste
- Blattflecken
- vermehrter Schädlingsbefall
- übermässige Fruchtbildung
- bei Nadelhölzern fehlende Nadeljahrgänge
- dürre Zweige oder Triebspitzen

In den Einschüben und Kästchen wird auf Funktionen des Baumes in der Siedlung, auf seine Ansprüche, sowie auf Auswirkungen von Bodenverdichtungen im Wurzelraum hingewiesen. Mit diesen Hinweisen wird die ganze Problematik kaum angeritzt.

Überlebenshilfe für den Baum

Nehmen wir das Beispiel Baum. Wie können wir dem Baum beim Überleben der jetzt herrschenden «mageren Jahre» helfen?

- **Überlegte Planung beim Anlegen von Neupflanzungen**, Koordination der Ämter, Planer und der Bevölkerung. Z.B. Vermeiden von Bauschäden im Wurzelbereich, «rechts das Gas, links das Wasser, in der Mitte der Baum».

Welche Möglichkeiten stehen einer Behörde zum Schutze des Grüns im urbanen Bereich zur Verfügung?

- Grünordnungsplan
- Baumkataster
- Alleenplan
- Vorschriften und Empfehlungen bei Bauarbeiten im Bereich von Bäumen
- Checkliste für den Grünplaner mit technischen Empfehlungen
- Regelquerschnitte und Aufrisszeichnungen für die Pflanzung von Strassenbäumen
- Pflegevorschriften für neugepflanzte Strassenbäume
- Erhaltungs- und Erneuerungsplanung für bestehende Bestände
- Anbauverträge mit Baumschulen für künftige Baumpflanzungen, mit regelmässigen Qualitätskontrollen

■ Richtige standortgemässe Pflanzenwahl.

Sehr oft sind heimische Pflanzen im Strassen- und Siedlungsraum ungeeignet. Sie vertragen kaum die höheren Temperaturen und Abstrahlungen der Häuser und Strassenbeläge, oder die kleinen Wurzelräume und der mitfolgende Wassermangel.

Technische Mittel einsetzen wie Belüftung und Bewässerung des Wurzelraumes, Stammschutz, Verhinderung von Bodenverdichtungen, Abdecken der Baumscheibe.

Ing. Hans Zaugg, wohnhaft in Dornbirn, ist Landschaftsarchitekt und leitet ein Büro für Umwelplanung in Zürich. Er hat langjährige Erfahrungen mit der Baumpflege im Siedlungsbereich. Wir haben ihn gebeten, seine Erfahrungen in einem Artikel für den Liechtensteiner Umweltbericht zu fassen.



Vorbildlicher Stammschutz, Baumscheibe mit Baumrost, der wasser- und luftdurchlässig ist.



Hirnloses Zubetonieren der Baumscheibe – schütterer Wuchs und frühzeitige Vergreisung.